Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 8 (1932-1933)

Heft: 3

Artikel: Aus dem Wiederholungskurs der Frd. Mitr.-Abt. 5, 1932

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihrem ungeheuren Material haben es die Franzosen zu danken, daß sie heute wieder am Rhein stehen, sondern ganz allein ihrem stärkeren Kampfwillen. Nur ein Clémenceau konnte 1918, als die Deutschen zum zweiten Male vor Paris standen, seinem Volke zurufen: Ich schlage mich vor Paris, ich schlage mich in Paris und ich werde mich hinter Paris schlagen.

Wenn heute die Sozialisten und deren Mitläufer immer wieder darauf hinweisen, daß ein solches « Völkermorden » nicht mehr vorkommen darf und wenn sie dafür die Bürgerlichen verantwortlich machen und in den Ruf « Nie wieder Krieg » einstimmen, so müssen wir doch feststellen, daß der Sozialismus den Kampf an und für sich nicht verwirft. Er protestiert nur gegen die bürgerlichen Ziele und Bestrebungen. Auch der Sozialismus wird kämpfen, wenn es um Ziele und Interessen seiner Arbeiterschaft geht.

Wir sind uns bewußt, daß diese Zeilen das gestellte Thema nicht erschöpfend behandeln können. Wir wollen auch keinesfalls dem Krieg einen Heldengesang singen, aber er besteht in « Gottes Weltordnung » und er wird plötzlich da sein, wie andere Naturkatastrophen. Glücklich dieses Volk, das dann noch Männer hat, die ihr Leben für ihr Volk einsetzen und zu sterben wissen. Kein Volk wird untergehen, solange es diesen Willen zum Kampf sich bewahrt hat. Ein Blick in die Geschichte bestätigt dies. Drum setzen wir zum Schluß unserer Betrachtungen die Worte des großen Philosophen Clausewitz:

> « Wenn blutige Schlachten ein schreckliches Schauspiel sind, so muß dies eine Veranlassung sein, den Krieg mehr zu würdigen, aber nicht die Waffen, die man führt, nach und nach aus Menschlichkeit stumpfer zu machen, bis einmal wieder einer dazwischenkommt mit einem scharfen Schwert und uns die Arme vom Leibe weghaut. »

Aus dem Wiederholungskurs der Frd. Mitr.-Abt. 5, 1932

Wie wir aus « halbamtlicher » Quelle vernehmen, ist die soeben beendigte Rekrutenschule für Fahrende Mitrailleure die letzte ihrer Art. Unsere hohen Militärs sind der Auffassung, diese Waffe sei in ihrer heutigen Form veraltet, und vor allem, ihr Gefechtswert entspreche nicht mehr dem Aufwand, den sie verursacht. Also Aufhebung, oder — vollständige Reorganisation. Ade, « Fahrmiter »-Herrlichkeit!

Frd. Mitr.-Kp. 14 — La cp. att. mitr. 14
Auf dem Marsch am Bodensee
En marche au bord du lac de Constance

Frd. Mitr.-Kp. 14 — La cp. att. mitr. 14
Der Herr Hauptmann orientiert die Mannschaft über die taktische Lage
Le capitaine oriente ses hommes sur la situation tactique

Im Anschluß an diese längsterwartete « Neuigkeit » können wir es uns nicht versagen, — trotz der vorgerückten Zeit, — den Lesern des « Schweizer Soldat » einiges zur erzählen aus dem diesjährigen W.-K. der Frd. Mitr.-Abt. 5, im besondern von den Erlebnissen der *Frd. Mitr.-Kp. 14.*

* * *

Das Offizierskorps der Abteilung war in den W.K. nach Frauenfeld eingerückt und hatte dort, unter der Führung von Herrn Major Schober, geturnt, gedrillt, exerziert, kurz, man befand sich bald wieder in « Form » und freute sich auf die Ankunft der Soldaten. Wetteraussichten: Eins a!

Der Montag kam. Die Soldaten rückten an. Mit ihnen — schlechtes Wetter. Es goß wie mit Kübeln während der Mobilmachung. Rings um die Zeughäuser in Winterthur entstand der gräßlichste Sumpf der Weltgeschichte, ein wahrer Hindenburgsumpf! Trotzdem stand am Nachmittag die Abteilung plus Landwehrkompanie 25 — wenn nicht blitzsauber, so doch marschbereit auf der Frauenfelder Straße...

Erst geschlossen, dann kompanieweise auseinandergezogen begann der Tazzelwurm seine Kriegsfahrt nach Mostindien.

In Frauenfeld und Umgebung wurden Kantonnemente bezogen. Die Vierzehner rasselten nach Felben.

Schönes, helles Dorf, freundliche Bauernbevölkerung, ein zoologischer Garten sogar, wenn auch nur en miniature, — wir schienen es nicht schlecht getroffen zu haben.

* * *

Anderntags begann die Detailarbeit. Man kennt das ja: Turnen, « Einzelabschlachtung », Exerzieren, Drill, Arbeit am Mg., — für die Fahrer: Pferdekenntnis, Schirren, Reiten, — dazwischen Theorie, kleinere taktische Uebungen, Karabinerschießen im Stand, Mg.-Schießen im Gelände, — ein Detail-W.-K., wie er im Buche steht. Nicht zu vergessen sind dabei der Parkdienst mit seinen Bergen von Schmutz und Strömen von Oel, das Striegeln von « feinfühligen » Bundespferdebäuchen, der innere Dienst, die Inspektionen, — alles schon dagewesen und doch ewig neu.

* * *

Der Glanzpunkt des Unteroffizierskorps war unstreitig Feldweibel Furegatti. Die Kompanie hatte ihn von der Landwehr bezogen, da wir in diesem Artikel momentan pleite waren. Dieser Veteran aus der Zeit des Aktivdienstes, Anno 1918 Feldweibel der glorreichen « Sturmabteilung » seligen Angedenkens, hatte vom er-

Frd. Mitr.-Kp. 14 — La cp. att. mitr. 14
Wagen am Steilhang — Voiture sur une pente escarpée

sten Augenblick seines Auftretens an den «Kram» so meisterlich in der Hand, als hätte er schon bei der Geburt seinen Vater begrüßt: «Herr Papa, — Feldweibel Furegatti!» Er besaß eine ganz unglaubliche Routine in seinem Ressort, dazu eine Autorität, der sich Unteroffiziere und Mannschaft willig beugten. Jaja, unsere Aktivdienstler, die haben's raus! — — — Nebenbei war der Feldweibel ein gerissenes Haus, unübertroffen im Arrangieren fröhlicher Abende (manche Zugführer wüßten davon ein Liedlein zu singen!) — alles in allem: ein Prachtskerl! —

Mal an einem Abend, es war der fröhliche Abend, fand sich eine ganze Anzahl ehemaliger 14er Unteroffiziere in Felben ein, um mit alten und jungen Kameraden einige frohe Stunden zu verbringen. Wer dabei gewesen ist, wird's kaum vergessen. Feldweibel F. übertraf sich selbst!

Zur Ehre der Kompanie ist noch beizufügen, daß F. den W.-K. 1932 als seinen schönsten Dienst seit 1918 bezeichnete.

* * *

Am Auffahrtstag, der in die Zeit des W.-K. fiel, gab's eine nette Abwechslung. Dienst ist Dienst, und eine ausschließliche «Flohnerei» schickt sich auch für einen Festtag nicht. So ward denn vom Abteilungskommando mit viel List ein Ausweg entdeckt: Offiziell — Fahrübung, inoffiziell — «Bluestfahrt» an den Bodensee! — Es war ein schöner Tag! Groß und weit der Blick von den Höhen aufs weithin blauende, schwäbische Meer, Lustfahrt an grünem Gestade, «Revisionen», Zwischenverpflegung, — die Idee war «knorke»! —

Frd. Mitr.-Kp. 14 — La cp. att. mitr. 14
Der Herr Waffenkontrolleur bei der Karabinerinspektion
L'inspection des mousquetons par le contrôleur d'armes

In der Frühe des zweitletzten Tages marschierte die Abteilung geschlossen dem Demobilmachungsplatz Winterthur zu.

Unterwegs ein Intermezzo: im Geiste des Führers ward vorne irgendwo ein imaginärer «Feind» geboren. Wehe ihm! Kurze Orientierung dann rasten die Kompanien in ihre Stellungen — (wie dr Tüüfel isch das gange, ich han no nie so öppis gseh» — erklärte uns später ein Bauersmann) — in Bälde war der «Feind» zerschmettert, die kläglichen Ueberreste verkrochen sich in den Vororten von Winterthur!

Demobilmachung! Der Mohr hatte seine Arbeit getan, der Mohr konnte gehn! — Nein, es war nicht so! Wir hatten uns im Kompanie- und im größern Abteilungsverband aneinander gewöhnt, wir hatten in schöner, echter Kameradschaft einen «flotten Dienst» erlebt, das Einvernehmen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen war im vollen Sinne des Wortes tadellos, — schade, daß die Zeit schon vorbei war! — Auf Wiedersehn übers Jahr, Kameraden im feldgrauen Rock!

Will sich der hohe Generalstab die Liquidation der «Fahrmiter» nicht doch noch einmal überlegen? Die Frd. Mitr.-Abt. 5 würde es bestimmt nicht zürnen! —

Wg.

Frd. Mitr.-Kp. 14 — La cp. att. mitr. 14
Parkdienst. Reinigung der Gewehrwagen
Service de parc; nettoyage des voitures à mitrailleuses

Aufruf an alle Wehrmänner der Grenzbesetzung 1914—1918

Kameraden!

Bald sind zwanzig Jahre verflossen seit dem Tage, da wir zum Schutze unserer Landesgrenzen ausgezogen. Unauslöschlich sind jene Zeiten in unserm Gedächtnis aufgezeichnet. Die Erinnerung daran wird durch offizielle und mancherlei andere Schriften wachgehalten. Die äußeren Geschehnisse der Grenzbesetzung sind darin genügend beschrieben, sie sind uns darum wertvoll und unentbehrlich.

Was uns aber noch fehlt, das ist eine Erinnerungsschrift über den Soldaten der Grenzbesetzung, den Soldaten in und hinter der Front, vom einfachen «Muttenstüpfer» bis hinauf zum höchsten «Rößlispiel». Es fehlt uns ein Dokument des Zornes und der Trauer, des Kampfes gegen Ermüdung, ein Denkmal der Kameradschaft und Soldatentreue, die uns Langeweile, Schnee und Sonne und Kummer ertragen ließen. Es fehlt ein Bild des inneren Gesichtes des Wehrmannes von der Grenze.